

# Menschenweisheit und Gottesweisheit

Verkündigungsbrief vom 11.02.1996 - Nr. 05 - 1. Kor 2,6

(6. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 05-1996**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Heute wird das 2. Kapitel des 1. Korintherbriefes mit Vers 10 abgebrochen. Die Verse 11 bis 16 wurden ausgelassen. Am kommenden 7. Sonntag im Jahreskreis werden die letzten Verse von Kapitel drei 16 bis 23 vorgetragen. Die vorausgehenden Verse 1 bis 15 werden weggelassen. Darin spricht Paulus auch von der Reinigung im Fegefeuer. Und das paßt vielen nicht ins Konzept. Paulus will, daß die Korinther die Selbstoffenbarung Gottes in sich zum Tragen und Blühen kommen lassen. Dazu muß man ein geistiges, geistliches Leben führen, ein Leben im Heiligen Geist. Er allein kann uns die Selbstmitteilung Gottes adäquat erfassen lassen. Wir müssen in Einheit mit dem Heiligen Geist leben in Gebet und Versenkung in die Heilige Schrift. Nur dann führen wir ein geisterfülltes Leben, das der Selbsteröffnung und Selbsterschließung Gottes an die Getauften entspricht.

Als Getaufte und Gefirmte sollen wir in dem Sinn vollkommen sein, daß wir als reife, fortgeschrittene Christen bewußt in Glaube, Hoffnung und Liebe leben. Gottes Selbstmitteilung muß in uns ankommen und angenommen werden. Hier genügt es nicht, daß der Mensch durch die Psychologie, Geschichts- und Geisteswissenschaft sich selbst erkennt, soweit er als Mensch sich selbst durchschauen kann. Wir können als Menschen positive oder negative Ereignisse nur insoweit verstehen, als wir sie in uns selbst irgendwie mitvollziehen können. Mit seinem menschlichen Verstand kann der Mensch begreifen, was seinem menschlichen Geist angemessen ist.

Das gilt nun auch für die Ebene Gottes. Das Göttliche kann der Mensch nur erfassen, wenn er am göttlichen Selbstverstehen Anteil erlangt. Und dies ist nur durch die Gnade möglich. Wer begnadet ist, hat Anteil am Leben und Lieben Gottes. Als Säuglinge wurden wir getauft. Die Gnade der Taufe müssen wir immer mehr einholen, uns ihrer bewußt werden, je älter und reifer wir werden. Reife Christen streben danach, Gott immer mehr und besser zu erkennen, jetzt durch Gnade und Glaube, im anderen Leben durch Teilnahme an seiner Herrlichkeit und Seligkeit.

Wenn wir jetzt Gott erkennen, dann erkennen wir, wie wenig wir Gott erst erkannt haben. Je mehr man ihn erkennt, umso deutlicher wird die Einsicht, wie weit wir entfernt sind von seiner wirklichen Erkenntnis. Bei Gott selbst sind Selbsterkenntnis und Sein identisch. Wir müssen erst daraufhin wachsen und reifen. Wir erkennen uns selbst nur in dem Maß, wie wir uns im Sein Gottes erkennen. Wir müssen uns in das Licht seines Seins aus sich hineinstellen, um ihn noch mehr und besser erkennen zu können.

Als Mensch kann ich Gott nur so erkennen, daß ich immer mehr erkenne, wie sehr Gott alles Erkennen übersteigt. Weil das so ist, darf unsere Aussage und Predigt über Gott nicht nach menschlichen, rhetorischen Fähigkeiten beurteilt werden.

Augustinus suchte in der Bibel ein poetisches Kunstwerk. Weil er das nicht in ihr fand, achtete er die Hl. Schrift gering. Dann erkannte er, daß ein einfaches Sprachgewand der erlösenden Demut des menschengewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Gottes viel besser entsprach.

Wenn die Korinther wie Augustinus das schöne Wort und die poetische Gewandtheit, wie bei Apollo etwa, für wichtiger halten als den Inhalt, auch wenn er noch so unvollkommen formuliert ist, dann sind sie rein psychische, innerweltlich denkende Menschen und nicht pneumatische, d.h. im Heiligen Geist lebende und urteilende Menschen. Ein ungeistlicher Mensch kann den Inhalt und Sinn von Gottes Wort nicht aufnehmen. Nur im Heiligen Geist ist es uns möglich. Wer diesen nicht hat, der kann Gottes Wort und jene, die es verkünden und danach handeln, nicht verstehen.

Der pneumatische-geistliche Mensch kann den naturhaften Menschen mit seinen natürlichen und normalen Fähigkeiten richtig verstehen und ihm gerecht werden. Umgekehrt aber kann der ungeistliche Mensch den pneumatischen nicht begreifen. Das Höhere umfaßt das Niedere, aber das Niedere nicht das Höhere. So ist es auch im Kosmos, in der außermenschlichen Schöpfung: Das organische Leben umfaßt chemische Vorgänge.

Das tierische Leben umfaßt organische Vorgänge aus dem Pflanzenbereich, aber nicht umgekehrt. Und der Mensch hat alles, was das Leben der Tiere ausmacht. Was er aber darüber hinaus hat, die unsterbliche Geistseele, hat das Tier nicht.

Dann gibt es den Unterschied zwischen Menschen auf der Ebene der Natur und der Übernatur, der Gnade. Die letzteren haben Durchsicht in Richtung des natürlichen, irdischen Menschen. Der nur menschliche Mensch aber versteht nicht den geistlichen Menschen der Gnade. Die Heiligen sind die wahrhaft geistlichen Menschen. Weil ihr Leben vom Heiligen Geist gelenkt wird, werden sie von den Sündern nicht verstanden. Sie selbst aber verstehen die Sünder sehr gut.

Denken wir nur an die großen Beichtväter und Seelenführer *Franz von Sales*, *Johannes Baitist*, *Maria Vianney* und *Johannes Bosco*. Von ihren Mitmenschen wurden und werden sie so oft für überspannt und verrückt gehalten. Auch von Christen, die wie die Korinther den Heiligen Geist verloren haben. Die Masse der ungläubigen und schwachgläubigen Menschen hält ja auch schon freiwillige Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam der Ordensleute für sinnlos. Der Mensch mit seinen natürlichen Fähigkeiten und Anlagen ist für die Annahme der übernatürlichen, christlichen Wahrheiten unempfänglich.

- Der Geistesmensch dagegen ergründet und würdigt im Licht des Heiligen Geistes alles, das Natürliche und Übernatürliche, während er selbst dem Weltkind ein Rätsel bleibt. Im Licht dieser Einsicht entlarvt Paulus das Parteien- und Cliquenwesen in Korinth. Viele dort sind zwar getauft, gleichen aber immer noch unmündigen Säuglingen. Sie zeigen ihre weltliche Gesinnung in Eifersüchteleien, im Wichtignehmen menschlicher Eigenheiten. Sie haben dem Heiligen Geist viel zu wenig Raum gegeben, damit er Ordnung, Heil und Heilung in ihre Seele bringt.

Denn der Heilige Geist soll die Seele unserer Seele, der Geist unseres Geistes sein. In seinem Licht würden die Korinther und wir erkennen, daß die kirchlichen Führer und Glaubenslehrer nicht Häupter von Schulen und Parteien, sondern nur Diener Gottes sind. Man kann und darf nicht Paulus gegen Apollo ausspielen. Beide sind jeder auf seine Art Diener des Heiles. Und die Gläubigen gehören nicht Paulus oder Apollo, sondern Gott. Denn sie sind Gottes Ackerfeld und Gottes Bauwerk. Paulus hat wie überall den Grund gelegt, er hat gepflanzt. Apollo begießt die Pflanzen.

Ohne Gottes Segen nützt weder das Bepflanzen noch das Begießen. Gott gegenüber sind beide nichts. Gott allein beurteilt, welchen Lohn dieser oder jener Mitarbeiter bekommt. Es ist Unsinn, den einen gegen den anderen auszuspielen, weil alle dem einen Herrn gehören, sowohl die Mitarbeiter Gottes als auch die Gläubigen.

- Jeder trägt sein Maß an Mitverantwortung für Gottes Bau und sein kostbares Ackerfeld. Wer nur Holz, Heu oder Stroh einsetzt, d.h. minderwertige Arbeit leistet, der wird beim Gericht Gottes mit ansehen müssen, wie sein Werk verbrennt. Und wenn er selbst gerettet wird, dann wie durch Feuer hindurch.

Mit diesem Wort verweist Paulus auf das jenseitige Fegefeuer zu Reinigung und Läuterung jener, die nicht mit ganzem Einsatz dem Reich Gottes selbstlos gedient haben.

- Die Armen Seelen kann Gott nur heiligen, indem er sie zuvor reinigt. Denn nichts Unheiliges kann in den Himmel eingehen. Gott schaut auf die gesamte Lebensleistung und Pflichterfüllung seiner Diener und Mitarbeiter.

Wenn jemand bei einem Feuer nur sein nacktes Leben retten kann, so ist auch das keine geringe Pein. Er selbst kommt wie durch ein Wunder davon, aber er muß erfahren, daß sein ganzes Lebenswerk zu Asche wird. Nachlässigkeit in der Erfüllung der Pflichten führt zu einem nur oberflächlichen, oft geistlosen Christentum. Und das muß in der jenseitigen Reinigung abbezahlt und gebüßt werden, weil man zu wenig auf Glaube, Hoffnung und Liebe aus war, weil man zuviel darauf geachtet hat, bei den Menschen anzukommen, bei ihnen in Achtung und Ehre zu stehen. Alles in unserem Leben hat nur den Wert, den es in den Augen Gottes hat.